



Götz Aly

Eine von so vielen

Das kurze Leben der Marion Samuel 1931–1943

Fischer 2011 • 172 Seiten • 8,99 • ab 14



Marion Samuel war noch nicht einmal zwölf Jahre alt, als ihr Leben am 04.03.1943 in einer Gaskammer in Auschwitz beendet wurde. Als Götz Aly im Jahr 2003 der Marion-Samuel-Preis verliehen wurde, war der Name Marion Samuel nur einer von vielen derer, die, da sie Juden waren, umgebracht wurden. Von der Neugierde getrieben, wer das Mädchen war, machte sich Aly auf die mühsame und akribische Suche nach Informationen.

Herausgekommen ist – nunmehr in einer zweiten, erweiterten Auflage – ein hervorragendes Buch gegen das Vergessen. Der Autor enthüllt im Hauptteil Schritt für Schritt Marions Lebensgeschichte und die ihrer Familie. Neben den überaus beklemmenden oder erschreckenden Informationen erfährt der Leser auch etwas über die Arbeitsweise eines Wissenschaftlers, der bei einem solchen Thema sowohl auf Einfallsreichtum als auch auf Glück und Gespür angewiesen ist. Dies kann sehr lehrreich und motivierend für junge Leser sein, sich selbst auf Nachforschung nach Juden ihrer Heimat zu gehen, die umgebracht wurden.

Stück für Stück setzte sich wie bei einem Puzzle die Rekonstruktion des Lebens der Marion Samuel zu einem geschlossenen Ganzen zusammen. Ganz nebenbei bemächtigt sich auch im steigenden Maße Entsetzen des Lesers angesichts der perfiden Perfektion eines Systems, in dem der ganze Leidensweg eines Kindes und seiner Familie genauestens zunächst dokumentiert wird, um dann von demselben System mit derselben perfiden Perfektion möglichst vollständig aus der Erinnerung gelöscht zu werden. Alys großes Verdienst besteht somit darin, eine grundsätzliche Arbeit in diese Richtung geleistet zu haben.

Dass die furchtbare menschliche Seite des Rassenhasses und schlimmer noch die der Gleichgültigkeit der Mitmenschen gleichfalls Entsetzen hervorruft, braucht nicht eigens erwähnt zu werden. Schuldzuweisungen gibt es – historisch korrekt – nicht. Auf der anderen Seite werden aber auch Menschen für ihren Einsatz positiv erwähnt (z. B. der Bauer Glandien, der eine Jüdin und ihre Kinder versteckte).

Den Abschluss bilden dann Kurzbiographien anderer Familienangehöriger. Diese Biographien bieten nicht weniger Schrecken und Entsetzen.



Ergänzt wird die Lebensbeschreibung noch durch viele, von Aly mühsam zusammengetragenen Fotos der Familie oder von Dokumenten, die den Leidensweg der Familie veranschaulichen.

Eine von so vielen ist eine sehr gute Ergänzung für die berühmten Tagebücher der Anna Frank. Neben einer Privatlektüre empfiehlt sich natürlich ein Einsatz im Geschichtsunterricht. Sollte die Zeit fehlen, die Tagebücher zu lesen (selbst nur in Auszügen), kann und sollte zu diesem Buch greifen, denn es ist kompakt und schnell zu lesen.

Herausragend!

Elmar Broecker